

Ben dem Grabmahl
 Des Edlen/ Großachtbahrn und Wohlgelahrten
 Herrn
M. Sebastian Gottlieb
Weyers/
 von Leipzig/

J. U. würdigsten Candidati,
 Seines geliebtesten Freundes/

Solte

Am Tage seiner Volkreichen Beerdigung/
 den 19. Septembr. des 1694. Jahrs/

seine wehmüthigen Gedanken

In die folgende Traur- und Klage-Worte
 ausschütten/

M. JO. GEORG. PRITIUS.

L E I P Z I G/
 Gedruckt bey Christian Bözen.

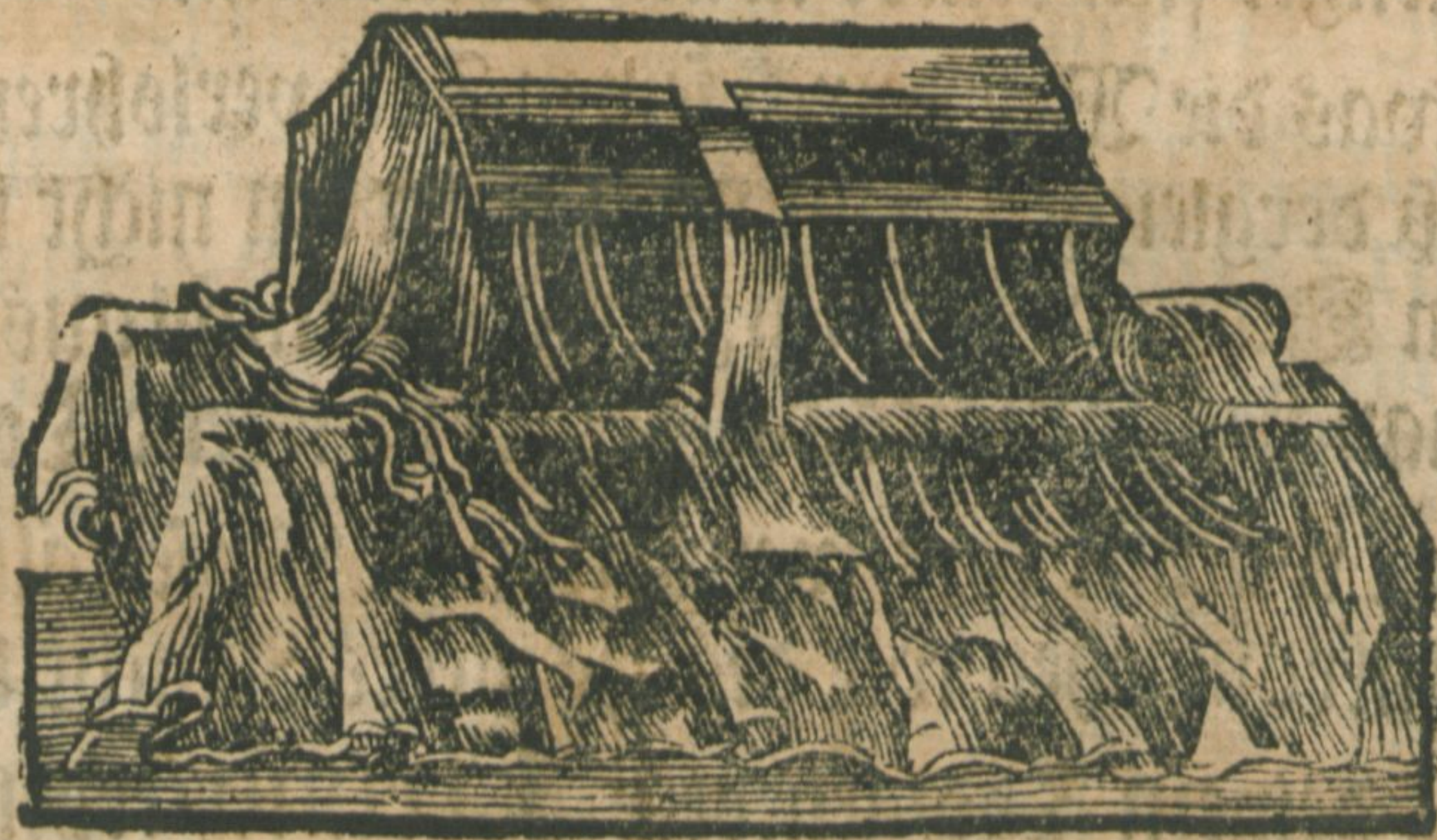


Sein längst-geliebter Freund/iekt mein be-
trübt Verlangen/
Wie gehstu aus der Welt/und weisst fast selbst
nicht wie?
Bistu dem Tode denn in Hand und Arm gegangen?
Ach warumb eilestu und stirbest allzufrüh?
Jetzt soll ich deinen Fall mit meinem Reim begleiten/
Doch gläube/das ich diß mehr als gezwungen thu:
Ich bin in deiner Schuld/und kan nicht widerstreiten/
Nur hier verschone mich/und laß mich in der Ruh.
Tedoches muß so seyn! ich muß dich schon entbehren/
Der Himmel macht den Schluß/das ich in Trauren geh.
Was soll ich dir nun iekt zu deinem Ruhm gewehren/
Die Feder weiß von nichts als bitterm Ach und Weh!
Ihr/die ihr in der Welt Gelehrt-seyn schätzen könnet/
Die ihr die Jugend noch nach ihren Bürden schätzt;
Die ihr die Höfflichkeit die schönste Zierrath nennet/
Schaut/Meyer ihr Pallast/wird in das Grab versetzt.
Er hat dem Vater gleich die Wissenschaft verehret/
Und die Gelehrsamkeit zu seinem Zweck gestellt;
So manchen Lehrer er hier oder dort gehöret/
Von denen wird von ihm ein gleicher Spruch gefällt.
Ich weiß es/wie er ist manch artig Buch durchgangen/
Wie er vergnüget war/wo er was Kluges fand:
Er meynte/dieses sey der schönste Schmuck zu prangen/
Und hielte Wissenschaft vor mehr als Zuckerlandt.

Er

Er gieng mit gröſter Luſt in die vergangnen Zeiten/
 Und machte ſich in Rom und Griechen-Land gelehrt:
 Er maß das Erden-Rund von nahen und von weiten/
 Und hatte ſeinen Geiſt den Sternen zugekehrt.
 Ein Buch und Tafel war ihm mehr als Gold und Schätze/
 Dergleichen Zeit-Vertreib hienger begierig nach;
 Sein Haupt-Zweck aber war das Recht und die Geſetze/
 Wie ihm der groſſe Stryf hierzu die Bahne brach.
 Da hat er ſeinen Brund nicht in den Sand geſeget/
 Er wuſte/ was gewiß des Käyſers Wille war;
 Was Gott und die Natur den Menſchen eingepreget/
 Und legt es andern auch zu ihrer Nachricht dar.
 Darneben fandte ſich ein höſſlich-ſtilles Weſen/
 So keinem auf der Welt beſchwerlich wolte ſeyn.
 Hier ließ die Jugend ſich aus Anmuths-Blättern leſen/
 Und mengte ſich beliebt in alle Thaten ein.
 Das iſt es/ was die Welt durch ſeinen Fall verlohren/
 Ach daß dergleichen denn vom Sterben nicht befreyt!
 So bleibt ein Jugend-Menſch zum Grabmahl außerkohren/
 Und manches/ ſo nichts taugt/ trokt lebend Tod und Zeit.
 Ein Dornen wächſet fort/ wenn manche Roſe fällt/
 Und Unkraut ſehen wir des Winters Macht beſtehn.
 Ach daß aus deinem Tod/ geliebter Freund/ erhellet/
 Daß höſſlich und geſchickt auch zu dem Grabe gehn!
 Verzeihe/ daß ich dich/ mein Freund/ nicht recht beſchreibe/
 Die Feder wancket mir vor Behmuth in der Hand;
 Ich ſehe/ daß ich nun allein zurücker bleibe/
 Mich läßt man in der Welt/ dich gräbt man in den Sand.
 Doch dir iſt wohl geſchehn/ du gehſt von der Erden/
 Da lauter Unbeſtand die Cron und Scepter führt;
 Allwo man oſtermahls in Worten und Gebärden
 Zwar Schein und Glanz genung/ doch wenig Kraft ver-
 ſpührt. Jekt

Jetzt weistu mehr als wir; es ist dir Kinder-leichte/
Was hier dem flügsten Kopff ein schwer Geheimniß ist;
Ein unergründlich Meer ist deinem Sinn gar leicht/
Nachdem du aus der Welt in Himmel kommen bist.
Jetzt wandelstu erfreut dort oben bey den Sternen/
Die ich sehr oft mit dir von unten nur besehn;
Und was die Welt betrifft/ das schaustu nur von fernem/
Dir aber kan bey Gott kein Fall und Leyd geschehn.
Inzwischen will ich dich in dem Gedächtniß ehren/
Du solst mir stets ein Bild getreuer Freundschaft seyn;
Und iekund laß ich nichts als nur die Worte hören;
Hier gräbt man meinen Freund / und mein
Verlangen ein.



Ben dem Grabmahl

Des Edlen/Broschafftsharnund Wohlgelahrten

M. Seba

ftflieb

M

W

J. U. f

Seines g

Am Tage sein

den 19. S

seine

In die folgen

M. JO.

Gedruc

